

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 16 (1938)
Heft: 9

Rubrik: Vorträge und Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorträge und Tourenberichte.

Oeschinenhorn-Blüemlisalp.

23.—24. Juli 1958. Leiter: Herr Gosteli. Führer: Kilian Ogi.

Die Lage, in welcher ich mich befand, war scheusslich. Der eingeklemmte rechte Arm fing an zu schmerzen. Schon längere Zeit studierte ich das Problem, wie dieser Arm frei werden und auf welche Art ich meinem Körper eine bessere Lage verschaffen könnte. Fast schien es unmöglich. Nun ich will erzählen, wie man in diese Lage kommen kann.

20 mit Optimismus beladene Bergsteiger nehmen trotz dem einsetzenden obligatorischen Samstagregen in Bern den Zug nach Kandersteg. Gegen Thun schien die Wetterlage den Optimisten recht zu geben, lichtete sich doch die Wolkenbank, welche uns bei der Abreise begossen hatte.

In Kandersteg wurde bei neuerdings strömendem Regen unser Führer Kilian Ogi begrüsst.

Der Weg zum Oeschinensee bot Gelegenheit, weibliche «Gebirgsmodetorheiten» zu betrachten. Der See war bald erreicht und mit einem vielsagenden Blick auf das Restaurant wurde hier rechts abgebogen. Die meisten betraten Neuland, hatten doch früher nur wenige diese Gegend als Ausgangspunkt zu einer Hochtour benützt. Auf dem schönsten Hüttenweg des Oberlandes wand sich die Einerkolonne langsam bergwärts. Der Weg zur Fründenhütte darf mit Recht als einer der schönsten Hüttenwege bezeichnet werden. Alle Steigungen sind gleichmässig sachte, so dass eine Ermüdung beim Hüttenanstieg nicht eintritt. Abwechslungsreich windet er sich durch die Baumregion zu den Alpenrosen, von da ins Geröll und weiter zum letzten Felskopf bei der Hütte. Immer tiefer liegt der prachtvolle See. Wuchtiger werden die Abstürze der nahen Blümlisalp. Zwischen Wolken grüssen uns das Oeschinen- und anschliessend das Blümlisalphorn.

Wohl froh, die Rucksäcke ablegen zu dürfen, erreichen alle Mann in bester Verfassung die Hütte. Beim Erscheinen der Hütte ist mir die Erklärung für das verschmitzt-freundliche Lächeln des Tourenleiters, Herr *Gosteli*, gekommen, welcher dieses Lächeln auf dem ganzen Hüttenanstieg zeigte. Er wusste ja schon, dass der Weg uns allen mehr bot, als wir erwartet hatten. Die heimelige Hütte ist ein Kleinod und alle hoffen wir, sie bleibe wirklich das heimelige Heim des Hochtouristen, von dem sich die Hüttenreisenden fernhalten.

Lieber Bergkamerad! Die Gefahren im Gebirge werden in zwei Gruppen eingeteilt. Zu den subjektiven Gefahren zählen die vermeidbaren, während die objektiven oft nicht zu erkennen sind. Als ich mich nach dem Nachtessen und einer langen Besprechung

der Wetteraussichten auf die Pritsche legte, hatte ich keine Ahnung, dass ich mich direkt in eine objektive Gefahr begab. In kurzer Zeit waren alle Plätze besetzt. Trotzdem gelang es immer wieder, in die gefüllten Reihen neue Schlaflustige einzupressen. Aus der liegenden Schicht entstand eine seitliche Lage mit starker Pressung. Einzig die Wolldecke schützte mich noch vor der zu starken Einprägung der Knochen meiner nicht dem schwachen Geschlecht angehörenden Nebenkameraden. Wieder öffnete sich die Tür, um den Tourenleiter einzulassen. Mit Schrecken kam mir zum Bewusstsein, dass auch der Tourenleiter einigen Raum zum Schlafen haben sollte. Er schien aber die Erfolglosigkeit einzusehen und bat nur um eine Wolldecke. Erst hatte ich den Verdacht, er wolle auf diese listige Weise einige Zentimeter Raum schaffen, um sich selbst in die entstandene Lücke zu legen. Um dies zu verhindern, suchte ich durch Einatmen meinen Körper aufzublähen, damit keiner der eingepressten Kameraden ins Wackeln kam. Meine Befürchtungen bewahrheiteten sich nicht. Mit der Decke suchte der Tourenleiter unter den Tisch zu kriechen. Durch Rucksäcke, Steigeisen, Gletscherseile, Bergschuhe usw. bahnte sich der gewandte Bergsteiger einen Weg unter den Tisch. Der Ruf: «Da liegt ja schon einer», bewies mir die Besetzung der letzten Bodenfläche. Ein Wäschesack als Kissen unter dem offenen Fenster, die Wolldecke als Matratze, die Füße in der Luft zeichneten die Schlafstätte des Tourenleiters auf dem Tische aus. Er war zu beneiden. An Platz und Bequemlichkeit hatte es nur ein Mitglied der Sektion Olten besser, indem sich dieser die Tragbahre als Lagerstatt auserkoren hatte. 28 Schlafplätze sind in der Hütte vorhanden. 80 Eispickel, die am folgenden Morgen gezählt wurden, liessen eine Ueberfüllung der Hütte vermuten. Diese Ueberfüllung der Hütte war die objektive Ursache meiner am Anfang erwähnten misslichen Lage, aus welcher ich mich durch schlafen in der Hocke am Fussende der Pritsche doch noch befreien konnte.

Am frühen Morgen konnte man die Entdeckung machen, dass sich eine recht «hochnäsige» Gesellschaft in der lieblichen Clubhütte zusammengefunden hatte. Stunde um Stunde, vor und nach, bei einigen sogar zwischen dem Morgenessen, wurde die hochnäsige Gesellschaft vor der Hütte beobachtet. Der selige Karl May hätte daraus geschlossen, es seien dies alle Astronomen, welche als Berufskrankheit den Kopf nach hinten gesenkt tragen. Auf alle Fälle warteten die Männer auf irgend ein Ereignis am Himmel, das aber Stunde herausgeschoben wurde, bis endlich auch der letzte das Nichteintreten des erwarteten Ereignisses erkennen musste. Als aus den dichten Wolken Schnee fiel, nahmen selbst die hochnäsigen Köpfe ihre normale Lage wieder ein. Ueber uns und unter uns herrschte jenes eintönige Grau, aus welchem ununterbrochen Schnee und Regen fällt.

Trotz der abgebrochenen Tour verabschiedete sich eine fröhliche Gesellschaft von Kilian Ogi. Kurz vor 12 Uhr führte uns der Zug von Kandersteg weg. Trotz aller Ungunst der Witterung war eine warme und herzliche Kameradschaft entstanden, und alle haben sich entschlossen, unter der gleichen Leitung, die den Mut hatte, jede übereilte Tour abzubremsen, im nächsten Jahre wieder den Versuch zu unternehmen, vielleicht bei schönem Wetter die Tour auszuführen.

A. Brügger.

Clubtour Uri-Rotstock.

25./24. Juli 1958. 9 Teilnehmer. Leiter: Herr W. Trachsel.

Bei schwüler Temperatur und fallendem Barometer trafen sich unser 8 Teilnehmer am Samstagvormittag in der Berner Bahnhofhalle und fuhren mittagessend über Langnau nach Luzern, wo sich unserm Trupp der 9. Teilnehmer anschloss. Anstatt der kürzern Route über Engelberg nach der Ruckhubelhütte hatte unser Tourenleiter den Weg über die Bannalp und den Schlittkuchenpass gewählt, wofür ihm sicherlich alle Teilnehmer dankbar waren.

Von Luzern ging's in 2 Autos über Wolfenschiessen nach Oberriickenbach, der Talstation der Schwebebahn Bannalp. Der S. A. C. hat zwar gegen das Ueberhandnehmen von Seilbahnen Stellung genommen. Mitunter kann es aber ganz amüsant sein, sich einem solchen Vehikel anzuvertrauen. Das Fahrgestell dieser Seilbahn sieht eher primitiv aus, so dass es schon der Zusicherung des Tourenleiters bedurfte, die Schwebebahn sei konzessioniert, um sämtliche Bedenken zu zerstreuen. Der Wasserantrieb funktionierte dann allerdings vorzüglich und in geradezu unheimlichem Tempo sausten wir zu je 5 und 2 Mann in 2 Streckenetappen auf die Bannalp. Mittlerweile waren die ersten Regenschauer gefallen, was für den nächsten Tag nichts Gutes verhiess. Nach einem kurzen Imbiss warfen wir einen letzten Blick auf den See und die Staumauer, um die sich in den letzten Jahren die Geschichte des Nidwaldner Volkes drehte, und marschierten alsdann über Weiden, Geröll- und Schneehalden gegen den Schlittkuchenpass, den wir in 2¼ Stunden erreichten. Der Abstieg gegen die Ruckhubelhütte erheischte mehr Zeit als vorgesehen, da die Grاسبänder im obersten steilen Abfall infolge des Regens glitschig geworden waren (1¼ Stunden). Gegen 8 Uhr abends langten wir bei der Clubhütte an, wo uns der vorsorgliche Hüttenwart bereits eine dampfende Suppe zubereitet hatte, die wir behaglich hinunterlöffelten. Nach Mutmassungen über das Schicksal der 4 Bergsteiger in der Eiger-nordwand wurden bald einmal die Pritschen aufgesucht.

Beim Aufbruch Sonntagmorgen um 4 Uhr hingen schwer dräuende, schwarze Wolken am Himmel. Guten Mutes zogen wir trotzdem aufwärts gegen das Schlosstor. Um 6 Uhr erreichten uns die ersten

Regenspritzer und bald schon setzte der Kampf gegen die Nässe ein, der erst in Isleten ein Ende nehmen sollte. Windjacken, Pelrinen, Ueberzieher, Mäntel und Kapuzen wurden montiert, während wir in 3 Seilschaften weiterstapften. Durch die Wolkenwände und Nebelschwaden zeigten sich ab und zu einige Gipfel der Urneralpen, die uns die Schönheit dieser Gebirgslandschaft ahnen liessen. Der Anstieg auf den Uri-Rotstock wurde abgeseilt und ohne Rucksäcke in Angriff genommen. Kurz nach 8 Uhr standen wir auf dem Gipfel, froh, dass wir ihn trotz des Unwetters erklommen hatten. Ausser einer Menge anderer Bergkraxler, die meist von der Urnerseite heraufgestiegen waren, konnten wir allerdings nichts sehen. Die Gipfelrast war deshalb kurz, und mit langen Schritten zogen wir über die Moräne, später auf einem Saumpfad, das Grosstal hinunter, dieweil es öfters wie aus Kübeln auf uns niedergoss. Nach 2 Stunden erreichten wir die Biwaldalp. In der dortigen Wirtschaft wurde ein ausgedehnter Retablierungs- und Tröcknehalt eingeschaltet. Hemden, Socken, Kittel aller Art wurden ausgedreht und um einen warmen Ofen gehängt. In einer geheizten Stube überkam einem bei einem währschaftigen Imbiss das wohlige Gefühl des Geborgenseins. $\frac{1}{4}$ nach 12 Uhr brachen wir auf nach Isleten, das wir in 2 Stunden erreichten. Es hatte unterdessen aufgehört zu regnen, und der Marsch dem tosenden Wildbach entlang bot landchaftlich viel Schönes. Das vorgesehene Bad im Urnersee hatten wir vorschussweise schon genossen. Wir kramten deshalb die noch vorhandene trockene Wäsche aus unsern Rucksäcken hervor und bestiegen alsdann ein kleines Dampferchen nach Flüelen, wo wir in die «Stadt Luzern» hinüberwechselten.

Der Tourenleiter hatte es dank seiner umsichtigen Führung trotz der Unbill der Witterung verstanden, uns bei guter Stimmung zu halten, die nun in der Restauration II. Klasse hervorsprudelte. Der vermisste Sonnenschein wurde in Form eines süffigen Chianti genossen. Bei dieser Gelegenheit wurde zudem im Beisein zweier Ehrendamen aus Winterthur ein «Flüelenbecher» eingeweiht. Unser Senior spendete dazu «Witze aus frühern Jahrzehnten», so dass die Fahrt über den Vierwaldstättersee wie im Fluge erfolgte. Von Luzern rollten wir im Ueberlandexpress durch's Entlebuch wieder den heimischen Penaten zu. *H. Althaus.*

Clubtour Lauteraarsattel, genannt Berglistock.

27./28. August 1958. Leiter: Max Lüthi. 10 Teilnehmer.

Schlagt die Tourenberichte dieses Sommers nach und ihr erkennt mit Schrecken, wie viele, im Vertrauen auf die allgemein gute Wetterlage unternommene Clubtouren den Sonntagslaunen des heiligen Petrus zum Opfer gefallen sind. So leider auch der selten begangene und doch so lohnend sein sollende Berglistock.



Die „Eigenspensionspolice“ der „Genfer Leben“

ermöglicht es jedem **Pensionsberechtigten**, den bei der Pensionierung eintretenden **Lohnausfall** durch einen fest garantierten lebenslänglichen Zuschuss von monatlich Fr. 100.—, 150.— 200.— oder mehr auszugleichen.

Die Witwen- und Waisenrenten erfahren durch diese Police zugleich eine ganz erhebliche Steigerung.

Ich gebe Ihnen gerne Auskunft über diese moderne, allen Anforderungen anzupassende Fürsorge-Möglichkeit.

Bitte, telefonieren oder schreiben Sie an

Hans Berger, Generalagent, Anshelmstr. 14, Bern

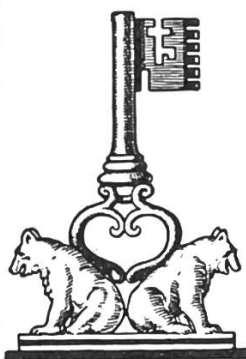
Telephon 3.29.40

A. EICHENBERGER

Münsterplatz 6 — Telephon 22.421

BERN

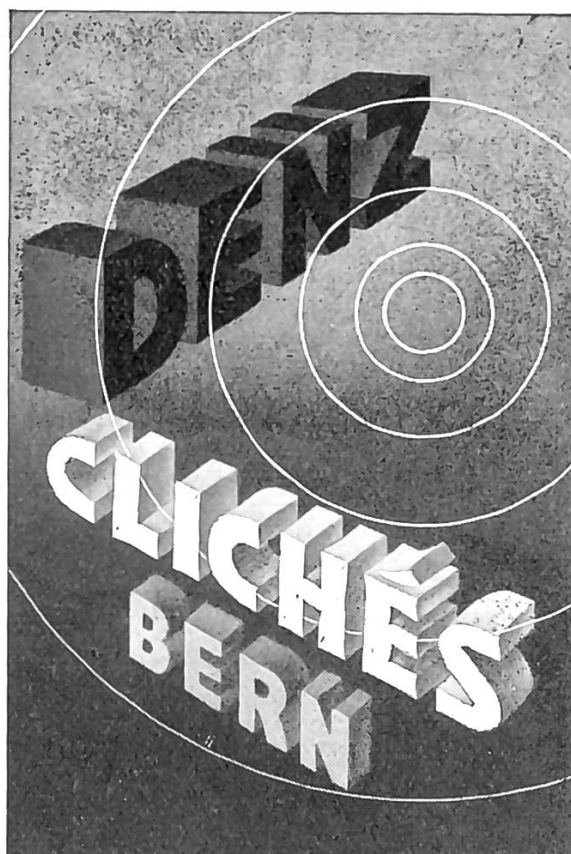
ELEKTRISCHE LICHT-
UND KRAFTANLAGEN
Heiz- u. Koch-Apparate
Beleuchtungskörper
Sonnerie- und Staats-
telephoninstallation



Schlosserei
und
Kochherdfabrik

Telephon 31.938

Lehmann & Jenni





**Emmentaler-
Greyerzer-
Sbrinz-
Tilsiter- und
Magerkäse**



sind **landeseigene** Erzeugnisse.

Käse

Ist ein gesundes, kräftiges und preiswertes Nahrungsmittel.

Wanderer und Bergsteiger wissen es zu schätzen.

Die Emmental A.-G.

Ist für den Absatz im Inland spezialisiert. In grossen Kellern werden die Käse sorgfältig u. fachgemäss gepflegt.

Hauptgeschäft in ZOLLIKOFEN
Filialen in GOSSAU (St. Gallen) und LUZERN

**KOHLN UND HOLZ
HEIZÖL
J. HIRTER & CO.
TELEPHON 20.123**

*Inserieren
bringt Erfolg!*

IHRE BÜCHER
für Sport, Beruf
Unterhaltung usw.
A. FRANCKE A. G. Bern
Bubenbergrplatz - Telephon 21.715

A. Müller *Schuhmachermeister*, Tel. 31.563, Effingerstr. 6a (Souterrain)
empfiehlt sich für **Reparaturen und Massarbeit - Bergschuhe, Sohlen, Flecken, Beschläge**
Auf tel. Anruf werden die Schuhe abgeholt und wieder gebracht!



*Wär für d'Bärgchilbi en ächti Tracht wot la mache
oder miete, geit i ds*

**Trachtgeschäft
ANDRES & WIRZ-HÜRBIN**
Kramgasse 76 II

Die Tropfen fielen bereits beharrlich, als die frohgemute Bernerschar am Samstagnachmittag der Glecksteinhütte zustrebte. Die unverschämt teuren Milchbachleitern wurden absichtlich umgangen und das gastliche Dach der Hütte trotz des kleinen Umwegs durch die Enge nach 5¼ Stunden erreicht.

Das bekannte beharrliche Rauschen auf dem Hüttendach liess uns die auf zwei Uhr angesetzte Tagwache tüchtig verschlafen. Erst der Ruf: Steinböcke! vermochte gegen sieben Uhr Leben in die Bude zu bringen. Die friedlich grasenden Prachtsexemplare des Steinwildes, das von den Meiringern seinerzeit an den Engelhörnern ausgesetzt wurde und nun seit einigen Jahren den Grindelwaldnern Reklame macht, bildeten ein dankbares Knipsobjekt. Um acht Uhr rafften wir uns unter der kundigen Führung von Christian Kaufmann zur nebligen Wanderung nach dem Bösbergli auf. Durch das Spaltengewirr des obern Eismeerer wurde eine Musterspur bis zum Lauteraarsattel gezogen. Das oberste Stück vom Bergschlund bis zum Sattel entwickelte sich zu einer ausgiebigen Schneestampferei. So hatten wir bei der Mittagsrast droben auf dem Lauteraarsattel doch das erhebende Gefühl, etwas geleistet zu haben. Auf die Bezwingung des Tourenzieles verzichteten wir angesichts der vorgerückten Stunde und der dichten Nebelkappen, welche die Gipfel zierten, grossmütig.

Ein ausgiebiges Zvieri in der Glecksteinhütte gab uns den richtigen Schwung zum Schnellauf ins Tal. In Grindelwald fand die trotz der Wittertücken frohe und schöne Tour mit einem kräftigen Schluck auf das Wohl des Bergführers und des Tourenleiters ihren Abschluss. Das nächste Jahr aber hält uns der Berglistock nicht noch einmal zum Narren; wir nehmen ihn doch noch beim Wickel!

W. G.

Erinnerungen.

Die nachstehenden «Erinnerungen» aus den Jugendjahren der Sektion Bern S. A. C. werden uns von unserm verehrten Ehrenpräsidenten Herrn Dr. H. Dübi zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt.

Wir danken dem geistig noch so rüstigen Nestor des S. A. C., der im November d. J. 90 Jahre alt wird, bestens für seine grosse Arbeit und das rege Interesse, das er dem S. A. C. und insbesondere der Sektion Bern noch in seinen alten Tagen bekundet.

Red.

5. November: BÄRGCHILBI!